

Wirtschaftliche Entwicklung in den Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 bis 2010

Dr. Tilman von Roncador

Im Dezember 2012 veröffentlichten der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) und der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) für die Jahre 2008 bis 2010 erstmals auf Kreisebene Ergebnisse für das nominale Bruttoinlandsprodukt bzw. die nominale Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen. Anhand dieser Zahlen kann die wirtschaftliche Entwicklung unterhalb der Landesebene in den Regierungsbezirken, den kreisfreien Städten und den Landkreisen während und unmittelbar nach der tiefen Rezession des Jahres 2009 nachgezeichnet werden. Reale Wachstumsraten werden auf Kreis- und Regierungsbezirksebene nicht berechnet, da keine hinreichend regional differenzierten Deflatoren verfügbar sind.

Bruttoinlandsprodukt

In Bayern ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen im Jahr 2009 um 1,4% gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Rezession traf die kreisfreien Städte mit einem Rückgang von 2,2% deutlich stärker als die Landkreise, in welchen das BIP nur um 0,9% sank.

Auch in den Regierungsbezirken verlief die Rezession unterschiedlich scharf. In Oberfranken nahm das BIP um 1,9% zu. Alle anderen Regierungsbezirke verzeichneten Rückgänge. Verhältnismäßig glimpflich kam dabei der Regierungsbezirk Mittelfranken davon. Hier sank das BIP lediglich um 0,3%. Am schwersten traf es Unterfranken mit einem Rückgang von 3,4% (vgl. Tabelle 1).

Entgegen vieler Erwartungen erholte sich die Weltwirtschaft im Jahr 2010 rasch wieder aus der Krise. Dies zeigte sich auch in den Regierungsbezirken. Ein besonders starkes Wirtschaftswachstum gab es 2010 in Niederbayern mit 6,6%. Überdurchschnittlich war das Wirtschaftswachstum mit Zunahmen von 5,2% und 4,8% auch in Oberbayern und der Oberpfalz. Vergleicht man das BIP im Jahr 2010 mit dem auf 100 normierten Vorrezessionswert aus dem Jahr 2008, so liegt Oberfranken mit einem Wert von 105,4 vor Niederbayern mit 104,3 an der Spitze. Nur leicht den Stand aus der Vorrezessionszeit überschritt hingegen Unterfranken mit 101,0.

Unterhalb der Ebene der Regierungsbezirke konnten im Jahr 2009 33 der 96 kreisfreien Städte und Landkreise eine Zunahme ihres nominalen BIP verzeichnen. Die Spannweite reichte hier von der Stadt Coburg mit einer Zunahme von 16,7% und Kulmbach mit 7,0% bis zum Landkreis Bayreuth mit 0,1%. In Miesbach und der Stadt Rosenheim blieb das BIP nahezu unverändert, in 61 Kreisen gab es Rückgänge. Diese reichten von -0,1% in Erlangen-Höchstadt bis zu schweren Einbrüchen von -14,5% in der Stadt Schweinfurt und -9,1% im Landkreis Neu-Ulm.

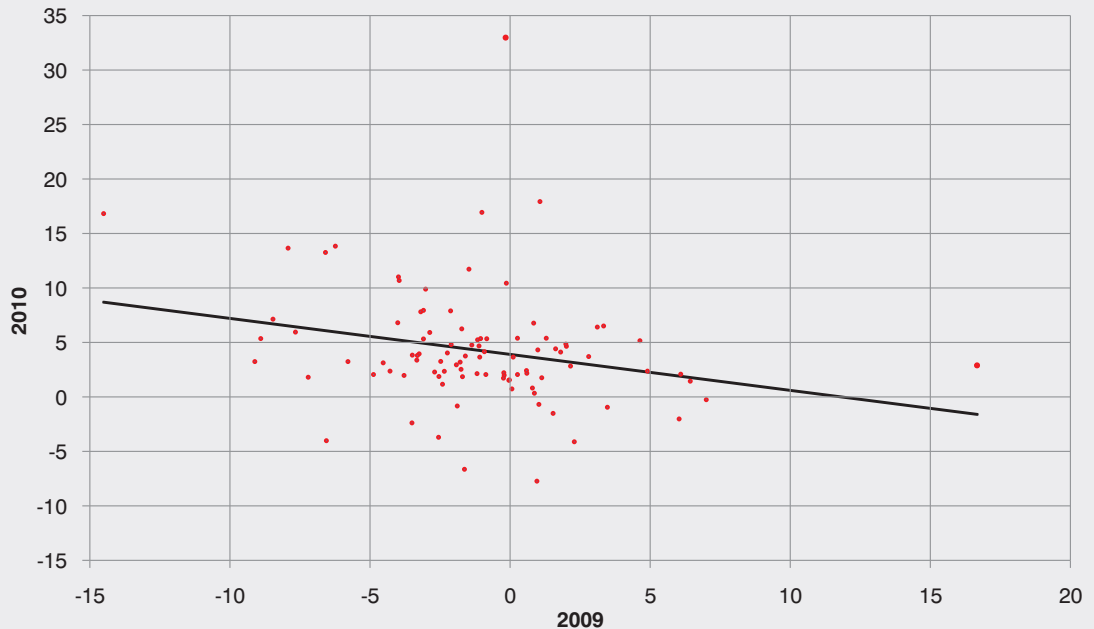
Im Jahr 2010 kehrte sich, ähnlich wie auf der Ebene der Regierungsbezirke, auch bei den Kreisen die Entwicklung um. Allerdings war das BIP in immerhin zwölf Kreisen auch im Jahr 2010 rückläufig. Sieben dieser zwölf Kreise hatten 2009 noch eine Zunahme des BIP verzeichnet. Die höchsten Zunahmen gab

Tab. 1 Änderung des Bruttoinlandsprodukts in den Regierungsbezirken 2009 und 2010 (in jeweiligen Preisen)

Regierungsbezirk	Änderungsrate des BIP gegenüber dem Vorjahr		BIP im Jahr 2010
	2009	2010	2008 = 100
Oberbayern	-1,4	5,2	103,7
Niederbayern	-2,1	6,6	104,3
Oberpfalz	-2,9	4,8	101,8
Oberfranken	1,9	3,4	105,4
Mittelfranken	-0,3	3,2	102,8
Unterfranken	-3,4	4,5	101,0
Schwaben	-1,8	3,1	101,2
Bayern	-1,4	4,5	103,0

**Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu jeweiligen Preisen
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2009 und 2010
in Prozent**

Abb. 1



es im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm mit 33,0% vor dem Landkreis Dingolfing-Landau mit 17,9%, Ingolstadt mit 16,9% sowie der Stadt Schweinfurt mit 16,8%. Während der Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm von einer größeren Industrieansiedlung profitierte, dürfte in den drei anderen genannten Kreisen die Wirtschaftsstruktur der ansässigen Industrie für den starken Aufschwung verantwortlich sein.

Zwischen den Wachstumsraten der Jahre 2009 und 2010 in den bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen besteht ein leicht negativer Zusammenhang (vgl. Abbildung 1). In der Tendenz war das Wachstum im Jahr 2010 höher, wenn es im Jahr 2009 niedrig oder negativ war. Es gibt allerdings auch zahlreiche Kreise, auf die der Zusammenhang nicht zutrifft. Ein hohes Wirtschaftswachstum im Jahr 2010 lässt sich also nur sehr eingeschränkt als ein Aufholen des Einbruchs im Jahr zuvor erklären.

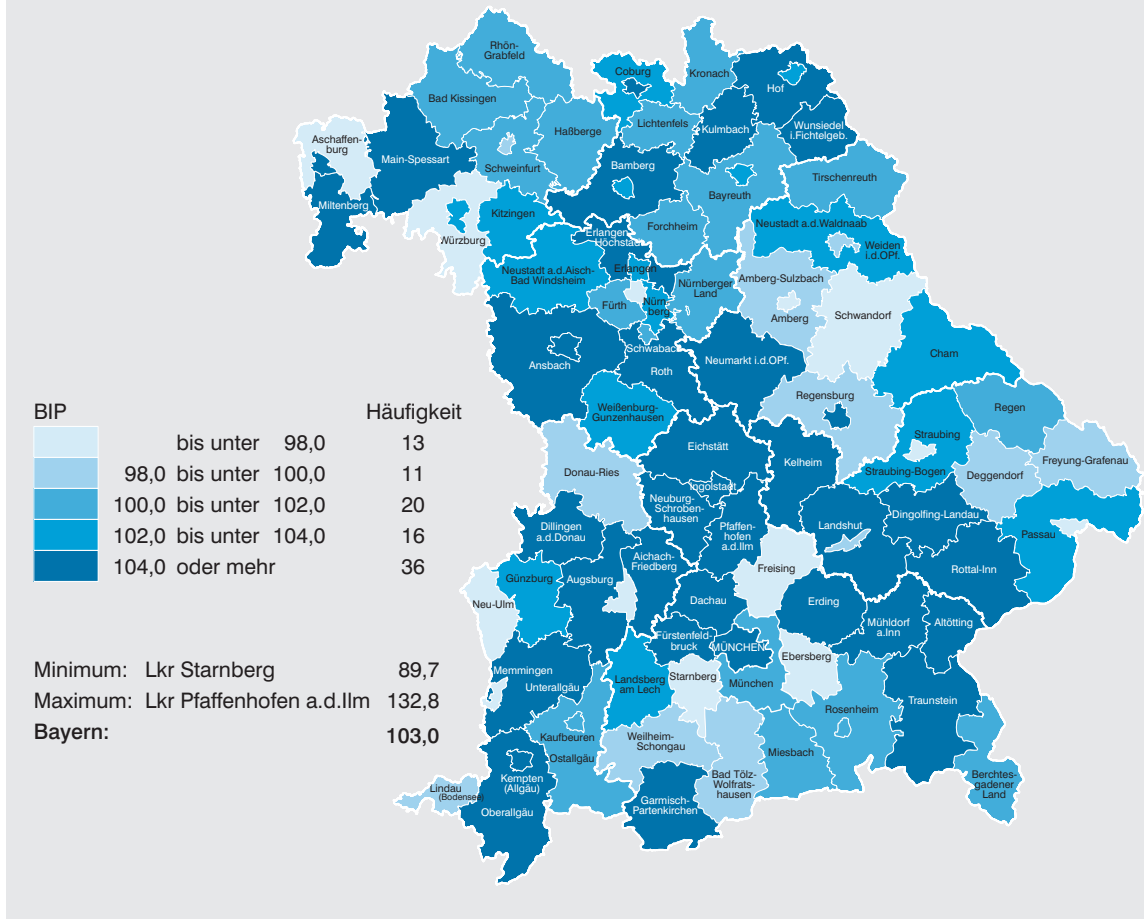
Wird die Höhe des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2010 in den Kreisen mit dem Vorrezessionsstand aus dem Jahr 2008 hinsichtlich ihrer räumlichen Verteilung verglichen, so zeigt sich im nördlichen

Oberbayern und im südlichen Niederbayern eine gewisse Konzentration von Kreisen mit einer besonders hohen Zunahme. Allerdings finden sich solche Kreise auch in den anderen Regierungsbezirken. Auch Kreise in strukturschwachen Regionen, wie die Landkreise Hof oder Wunsiedel i. Fichtelgebirge, kamen sehr gut über das Rezessionsjahr 2009 hinweg. Auf der anderen Seite zeigten strukturstarke Kreise wie Freising oder Starnberg Schwächen. Großräumig einheitliche regionale Muster sind nicht zu erkennen. (vgl. Abbildung 2).

Da sich die 96 Kreise Bayerns hinsichtlich ihrer Größe und Einwohnerzahl deutlich unterscheiden, können die Niveaus des BIP in den einzelnen Kreisen für sinnvolle Aussagen zur Wirtschaftskraft nicht direkt miteinander verglichen werden. Bei Vergleichen wird üblicherweise das BIP auf die Einwohnerzahl normiert. Erfolgen Vergleiche auf kleinräumiger Ebene, ist dies jedoch nicht unproblematisch, da sich das BIP auf den Arbeitsort, die Einwohnerzahl jedoch auf den Wohnort bezieht. Weist ein Kreis einen hohen Einpendlerüberschuss auf, wird das BIP zu einem gewissen Anteil von Personen erwirtschaftet, die

Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2010 2008 = 100

Abb. 2



nicht dort wohnen. Das von ihnen erzeugte BIP erscheint im Zähler des Quotienten BIP je Einwohner, sie selber zählen jedoch nicht zur Einwohnerzahl, wodurch der Wert tendenziell überhöht wiedergegeben wird. Umgekehrt weisen kreisfreie Städte und Landkreise mit Auspendlerüberschuss in der Regel ein sehr niedriges BIP je Einwohner auf. Wegen diesen pendlerbedingten Verzerrungen eignet sich das BIP je Einwohner nur eingeschränkt zum Vergleich der Wirtschaftskraft von kleinräumigen Einheiten.¹

Für die nachfolgende Darstellung wird dennoch auf die Relation BIP je Einwohner zurückgegriffen. Dies ist möglich, da es hier weniger um einen Vergleich der Niveaus des einwohnerbezogenen BIP in den verschiedenen Kreisen untereinander geht, als um die Frage, wie die einzelnen Kreise für sich durch die Rezession von 2009 gekommen sind. Hierfür wird

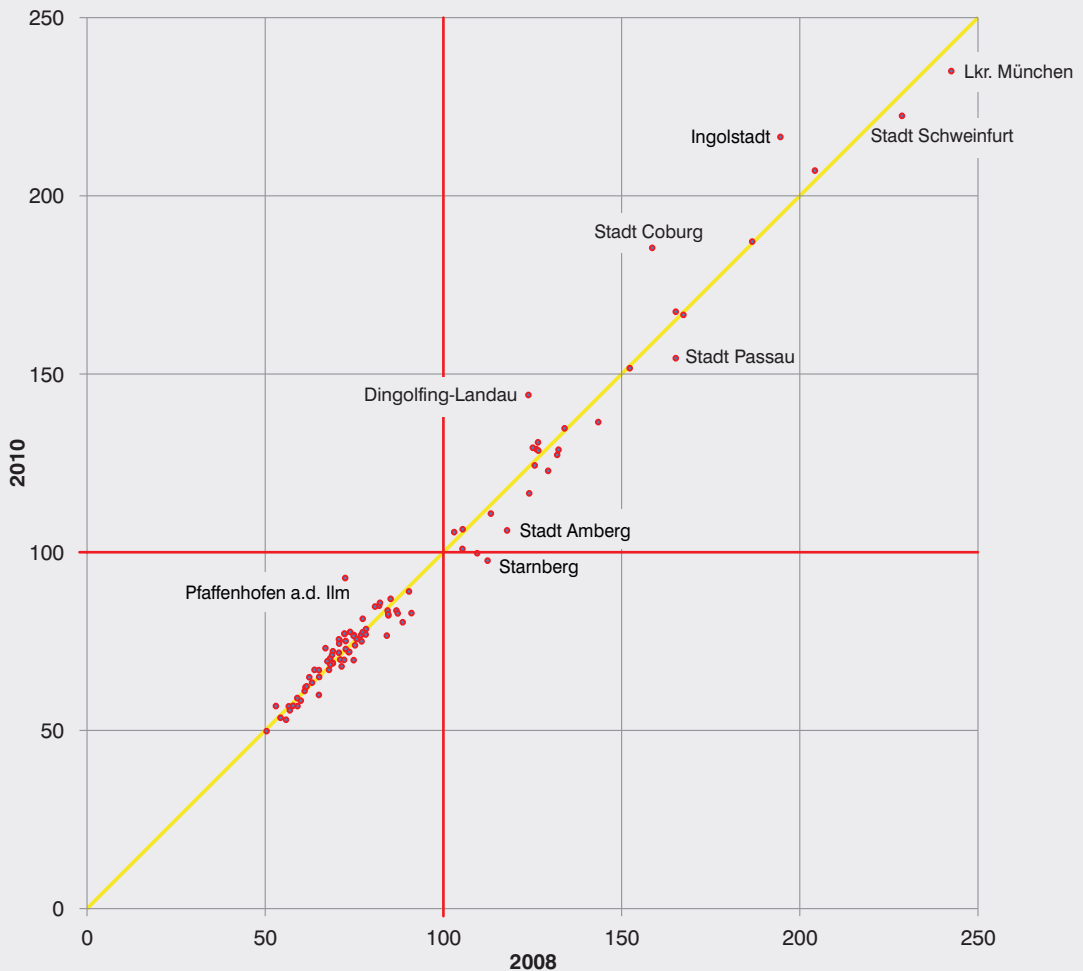
für alle Kreise das BIP je Einwohner der Jahre 2008 und 2010 auf das auf 100 normierte BIP je Einwohner Bayerns des jeweils entsprechenden Jahres bezogen.

In Abbildung 3 sind auf der X-Achse die Werte der kreisfreien Städte und Landkreise aus dem Jahr 2008, auf der Y-Achse diejenigen aus dem Jahr 2010 angegeben. Die Werte sind auf den Wert für Bayern insgesamt bezogen, der für 2008 und 2010 jeweils auf 100 normiert wurde. Damit stehen die kreisfreien Städte und Landkreise, die im Jahr 2008 ein über dem bayerischen Durchschnitt von 100 liegendes BIP je Einwohner aufwiesen, rechts von der senkrecht verlaufenden roten Linie im Diagramm, solche unterhalb des Durchschnitts links. Kreise, die im Jahr 2010 ein überdurchschnittliches BIP je Einwohner aufwiesen, stehen oberhalb der horizontalen

¹ Vgl. hierzu auch Roncador, T. v. (2011) „Das Bruttoinlandsprodukt und das verfügbare Einkommen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns“; in Bayern in Zahlen, Heft 7/2011, S. 361ff. Hier wird für einen Vergleich eine getrennte Betrachtung von Landkreisen mit und ohne Nachbarschaft zu kreisfreien Städten vorgenommen, da sich in Nachbarschaft zu kreisfreien Städten meist hohe Auspendlerüberschüsse ergeben.

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 und 2010

Abb. 3

Bayern $\hat{=}$ 100

roten Linie, solche mit unterdurchschnittlichem BIP je Einwohner unterhalb. Die gelbe Gerade schneidet das quadratische Diagramm in einem Winkel von 45° . Dies bedeutet, dass alle Punkte, die auf der Geraden liegen, in den Jahren 2008 und 2010 genau den gleichen Wert aufweisen. Kreise, die auf der gelben Geraden liegen, hatten also vor und nach der Rezession von 2009 bezogen auf den jeweiligen gesamtbayerischen Durchschnitt exakt die gleiche Position. Kreise oberhalb der gelben Gerade konnten ihre Position verbessern, sind also letztlich gestärkt aus der Rezession hervorgegangen. Kreise unterhalb der gelben Gerade verschlechterten ihre Position, wurden also überdurchschnittlich hart von der Rezession 2009 getroffen, bzw. haben sich im Jahr 2010 unterdurchschnittlich erholt.

Die kreisfreien Städte und Landkreise konzentrieren sich sehr stark um die gelbe Gerade (vgl. Abbildung 3). Dies zeigt, dass sich deutlichere Positionsänderungen in der Regel nur über längere Zeiträume hinweg vollziehen. Kurzfristig bleiben offenbar auch so einschneidende wirtschaftliche Ereignisse wie die Rezession von 2009 auf bestehende wirtschaftsräumliche Strukturen eher von begrenzter Auswirkung.

Dennoch gab es auch einige Ausnahmen: Die kreisfreien Städte Ingolstadt und Coburg sowie die Landkreise Dingolfing-Landau und Pfaffenhofen a.d. Ilm konnten ihre Positionen deutlich verbessern, die kreisfreien Städte Amberg und Passau sowie der Landkreis Starnberg fielen zurück. Neben einer spe-

ziellen Wirtschaftsstruktur, die in besonderem Ausmaß von den wirtschaftlichen Ereignissen der Jahre 2009 und 2010 getroffen oder begünstigt wurde, können Positionsänderungen von Kreisen kurzfristig von größeren Unternehmensansiedlungen oder -schließungen beeinflusst werden, die bei einer bayern- oder deutschlandweiten Betrachtung nicht auffallen würden.

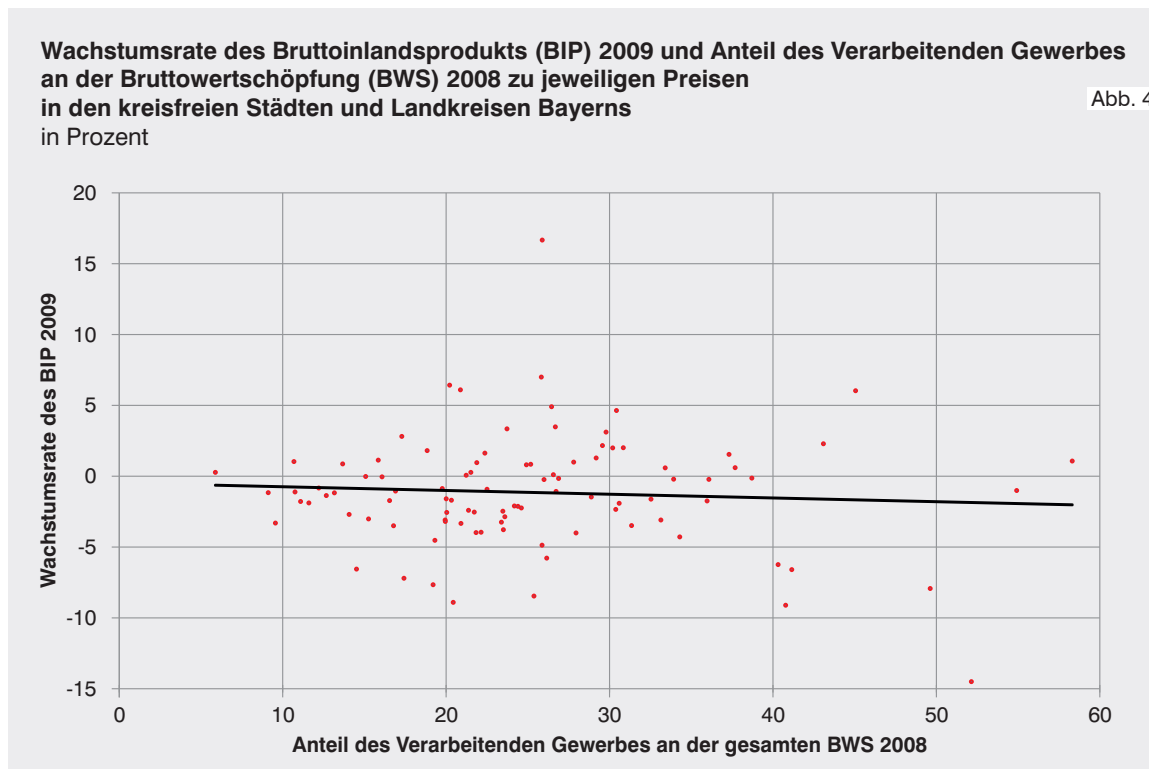
Aus Abbildung 3 geht auch hervor, dass sich die Rezession von 2009 nicht nivellierend oder verschärfend auf die bestehenden deutlichen Niveauunterschiede beim BIP je Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen ausgewirkt hat. Eine Nivellierung der Niveaus hätte sich gezeigt, wenn die links der senkrechten roten Linie gelegenen Kreise in der Tendenz oberhalb der gelben Gerade liegen würden und die rechts der senkrechten roten Linie gelegenen Kreise unterhalb. Eine fiktive Linie durch die Punktwolke der im Diagramm eingetragenen Kreise hätte also eine flachere Steigung als die gelbe Gerade. Im umgekehrten Fall einer Verschärfung der ungleichen Niveaus müsste die Steigung der entsprechenden fiktiven Linie größer als die gelbe Gerade ausfallen.

Die Rezession von 2009 und das Verarbeitende Gewerbe

Im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lassen sich die Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige anhand der Bruttowertschöpfung (BWS) darstellen, für die eine entsprechende Unterteilung vorliegt. Für den untersuchten Zeitraum 2008 bis 2010 spielt das Verarbeitende Gewerbe eine besondere Rolle, da die Rezession von 2009 hier besonders stark ausgeprägt war.² Während die gesamte Bruttowertschöpfung (BWS) in jeweiligen Preisen in Bayern im Jahr 2009 um 1,9% unter ihrem Vorjahreswert lag, schrumpfte die BWS des Verarbeitenden Gewerbes um 6,8%. Der starke Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe hängt mit der starken Exportorientierung dieses Wirtschaftszweiges zusammen. Als im Zuge der Finanzkrise der internationale Handel weltweit dramatisch einbrach, wirkte sich dies vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe aus.

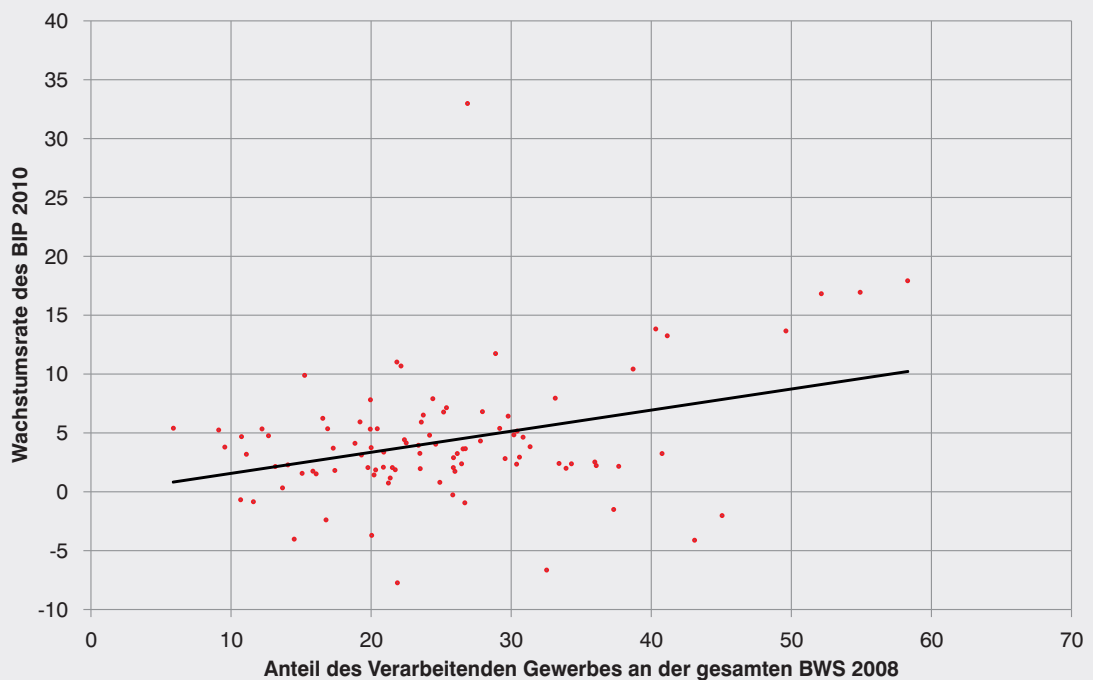
Umgekehrt profitierte das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2010 überdurchschnittlich stark vom rasch wieder steigenden Volumen des Welthandels. Die BWS stieg hier um 11,9% gegenüber 4,9% bei der BWS

² Vgl. hierzu von Roncador, T. (2010) „Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009“; in Bayern in Zahlen Heft 07/2010, S. 299ff.



Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2010 und Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (BWS) 2008 zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns

Abb. 5



insgesamt. Damit sollten kreisfreie Städte und Landkreise, die 2008 einen hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an ihrer Gesamtwirtschaft aufwiesen, im Jahr 2009 einen besonders schweren Rückgang ihrer Wirtschaftsleistung erlebt haben. Im Jahr 2010 sollte in ihnen umgekehrt ein besonders starkes Wirtschaftswachstum zu beobachten gewesen sein.

Diese Vermutung lässt sich anhand der Daten jedoch nicht bestätigen. Abbildung 4 stellt für alle 96 bayerischen Kreise den Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten BWS im Jahr 2008 und das Wachstum des BIP in jeweiligen Preisen im Jahr 2009 gegenüber. Es zeigt sich kein nennenswerter

negativer Zusammenhang zwischen dem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes und dem Wirtschaftswachstum in den Kreisen (vgl. Abbildung 4).

Für das Jahr 2010 zeigt sich hingegen ein leicht positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2008 und dem Wirtschaftswachstum in den Kreisen (vgl. Abbildung 5). Allerdings verzeichneten auch zahlreiche Kreise mit einem hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ein im Vergleich niedriges Wirtschaftswachstum, sodass der Zusammenhang eher schwach ist.

Erwerbstätige

Der Rezession von 2009 folgte, anders als in allen bisherigen Rezessionen, kein Abbau von Arbeitsplätzen. In Bayern erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2009 leicht um 0,3% von 6,63 Millionen auf 6,65 Millionen Personen. Dabei kam es in den kreisfreien Städten zu einem Rückgang um 1,2% und in den Landkreisen um eine Zunahme um 1,3%.

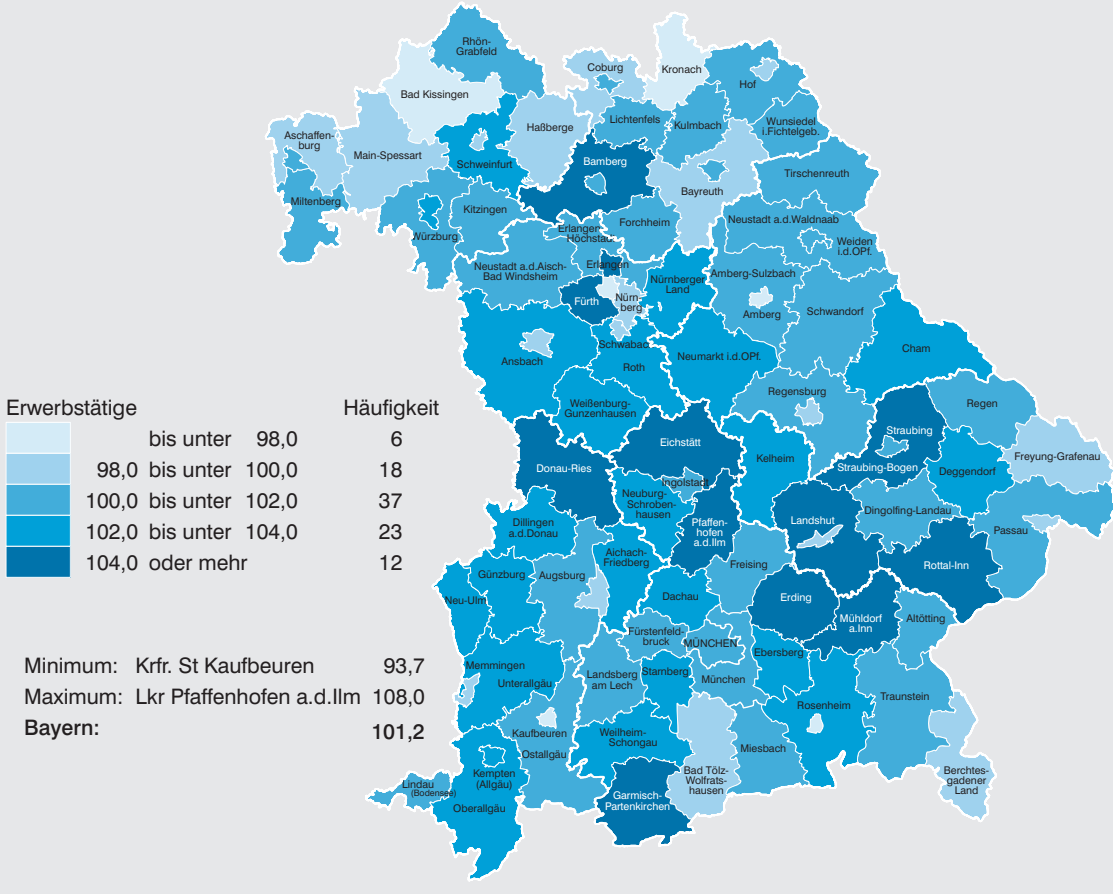
Diese positive Entwicklung zeigte sich auch in allen sieben Regierungsbezirken (vgl. Tabelle 2). Am deutlichsten nahm 2009 die Erwerbstätigkeit in Nie-

Tab. 2 Änderung der Erwerbstätigenzahl in den Regierungsbezirken 2009 und 2010

Regierungsbezirk	Änderungsrate der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr		Erwerbstätige im Jahr 2010 2008 = 100
	2009	2010	
Oberbayern	0,1	1,4	101,4
Niederbayern	1,0	0,8	101,8
Oberpfalz	0,5	0,3	100,9
Oberfranken	0,1	0,6	100,8
Mittelfranken	0,0	0,5	100,5
Unterfranken	0,4	0,3	100,8
Schwaben	0,6	0,8	101,4
Bayern	0,3	0,9	101,2

**Erwerbstätige
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2010**
2008 ± 100

Abb. 6



derbayern mit 1,0% zu, gefolgt von Schwaben mit 0,6% und der Oberpfalz mit 0,5%. Eine Stagnation gab es in Mittelfranken. Im Jahr 2010 erhöhte sich die Erwerbstätigkeit in Bayern um 0,9%, am stärksten fiel der Zuwachs mit 1,4% in Oberbayern aus, gefolgt von Niederbayern und Schwaben mit jeweils 0,8%.

Im Jahr 2010 übertraf Niederbayern den Vorrezessionsstand bei der Beschäftigung von 2008 um 1,8%. Es folgen Oberbayern und Schwaben mit jeweils 1,4%. Nur leicht nahm im selben Zeitraum die Erwerbstätigenzahl in Mittelfranken zu. Sie lag um 0,5% höher als 2008.

Unterhalb der Regierungsbezirke war die Erwerbstätigkeit in 27 kreisfreien Städten und Landkreisen im Jahr 2009 rückläufig. Die stärksten Einbrüche gab es in den Städten Kaufbeuren (-5,4%), Ansbach

(-4,6%) und Rosenheim (-3,8%) sowie dem Landkreis Bad Kissingen (-3,7%). In immerhin 69 Kreisen gab es hingegen auch im Jahr der schwersten Nachkriegsrezession eine zunehmende Beschäftigung. Die höchsten Zuwächse verzeichneten dabei die Landkreise Bamberg (+4,7%), Landshut (+4,1%) und Eichstätt (+4,0%). Damit bestätigt sich das Ergebnis der landes- und bundesweiten Zahlen, das eine für Rezessionszeiten ungewöhnliche Stabilität der Erwerbstätigenzahlen anzeigt. Dies wurde allerdings nur mit einer deutlich verringerten Arbeitszeit je Erwerbstätigen erreicht.

Im Jahr 2010 sank die Zahl der Erwerbstätigen immerhin noch in 22 kreisfreien Städten und Landkreisen. Am größten war der Rückgang in der Stadt Fürth (-2,3%) vor den Landkreisen Kronach (-1,5%), Bayreuth und Main-Spessart (jeweils -1,4%). In den 74 übrigen Kreisen stieg die Erwerbstätigkeit. Am

deutlichsten waren die Zuwächse im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm (+6,2%), den Städten Kempten (+4,6%) und Ansbach (+3,3%) sowie dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen (+3,0%). In immerhin 41 Kreisen nahm die Erwerbstätigkeit um weniger als 1% zu. Dies unterstreicht, dass nach dem Ende der Rezession zunächst oftmals erst die Arbeitszeiten erhöht wurden, ehe es zu Neueinstellungen kam.

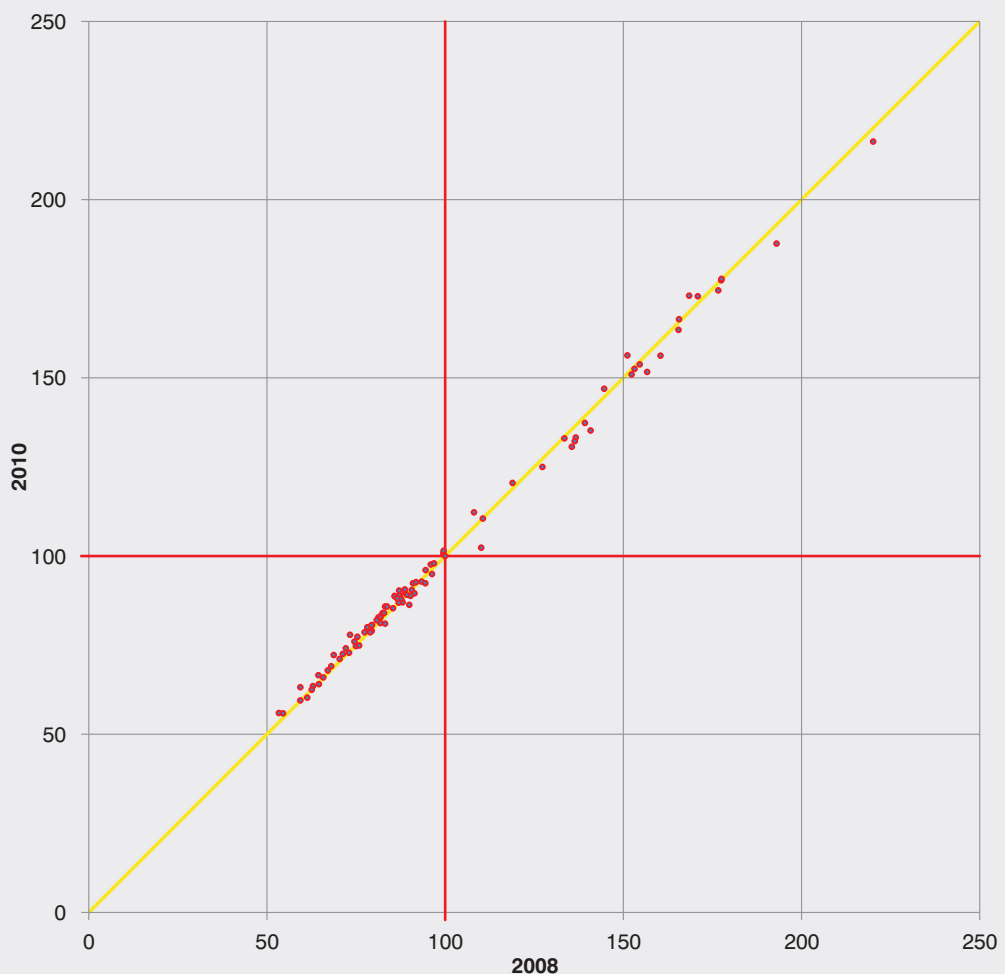
Bei einem Vergleich der Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2010 in den Kreisen mit dem Vorrezessionsstand aus dem Jahr 2008 hinsichtlich ihrer räumlichen Verteilung zeigt sich, ähnlich wie beim Bruttoinlandsprodukt, im nördlichen Oberbayern und im südlichen Niederbayern eine gewisse Konzentration von Kreisen mit einer besonders hohen Zunahme.

Allerdings fällt diese schwächer aus als beim BIP. Die Streuung der Kreise um den gesamt-bayerischen Wert ist insgesamt schwächer ausgeprägt als beim BIP. Großräumig einheitliche regionale Muster sind noch weniger als beim BIP zu erkennen. (vgl. Abbildung 6).

Werden die Erwerbstätigen je Einwohner auf Bayern = 100 normiert und für die Jahre 2008 und 2010 analog zu Abbildung 4 in ein Diagramm eingetragen, zeigen sich noch geringere Positionsveränderungen als beim Bruttoinlandsprodukt. Die Abstände zur gelben Geraden, die eine in beiden Jahren unveränderte Position anzeigt, sind minimal (vgl. Abbildung 7). Auch hier wird die äußerst stabile Beschäftigungsentwicklung seit 2008 deutlich.

**Erwerbstätige je Einwohner
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 und 2010**
Bayern $\hat{=}$ 100

Abb. 7



Die Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2008 bis 2010

Diese Stabilität zeigte sich bei den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe nur eingeschränkt. Während im Jahr 2010 nur 24 der 96 bayerischen Kreise insgesamt eine niedrigere Beschäftigung aufwiesen als im Vorrezessionsjahr 2008, hatten immerhin 70 Kreise im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2010 eine niedrigere Beschäftigung als zwei Jahre zuvor. Obgleich im Verarbeitenden Gewerbe während der Rezession von 2009 in besonderem Umfang vom Instrumentarium der Kurzarbeit Gebrauch gemacht wurde, war der Beschäftigungsstand aus der Vorrezessionszeit nicht haltbar. Die insgesamt auch während der Rezession steigende Erwerbstätigenzahl kam durch eine überproportionale Beschäftigungssteigerung in den anderen Wirtschaftszweigen zustande.

Der Abstand zum Jahr 2008 war in einigen Kreisen beträchtlich. Wird das Vorrezessionsjahr gleich 100 gesetzt, so erreichte Rosenheim im Jahr 2010 lediglich einen Wert von 73,4. Weitere neun Kreise hatten einen Wert von unter 90, blieben also um mehr als 10% hinter dem Wert von 2008 zurück. Umgekehrt hatte Pfaffenhofen a.d. Ilm einen sehr hohen Wert von 129,0. Der Abstand zum zweithöchsten

Wert von 109,9 im Landkreis Eichstätt ist jedoch beträchtlich. Auf Werte von 105 oder mehr kamen 2010 lediglich fünf Kreise. Dies verdeutlicht, dass die Rezession von 2009 im Jahr 2010 trotz der wieder angestiegenen Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den meisten Kreisen noch nicht vollständig überwunden war.

Zusammenfassung

Der Aufsatz untersuchte die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sowie der Erwerbstätigen in den 96 bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen in den Jahren 2008 bis 2010. Die schwere Rezession des Jahres 2009 spiegelte sich beim Bruttoinlandsprodukt auch in den meisten Kreisen wider. Allerdings ergaben sich in nur wenigen Kreisen spürbare Änderungen zur Position vor der Rezession. Bei den Erwerbstätigen zeigt sich die ungewöhnliche Entwicklung, die auf Landes- und Bundesebene während der Rezession zu beobachten war, auch in den Kreisen. Trotz des starken wirtschaftlichen Einbruchs gab es hier ebenfalls in den meisten Fällen keinen merklichen Beschäftigungsrückgang. Eine Ausnahme stellte das Verarbeitende Gewerbe dar, wo es trotz des massiven Einsatzes von Kurzarbeit zu einem Beschäftigungsabbau kam.